

**Zeitschrift:** Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.  
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

**Band:** 14 (1967)

**Artikel:** Archivalische Studien zur Musikpflege am Dom von Mantua (1500-1627)

**Kapitel:** Die Honorierung der Dommusiker

**Autor:** Tagmann, Pierre M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858882>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## VI. Die Honorierung der Dommusiker

Der Kirchenmusiker war im allgemeinen weit bescheidener honoriert als sein Kollege am Hof; der Vorteil einer kirchlichen Anstellung aber war, dass der Musiker nicht ständig um die Gunst der fürstlichen Mäzene werben musste und von ihren oft folgenschweren Launen abhängig war. Mit wenig Ausnahmen wird man sich auch den mantovanischen Dommusiker als einen Typus vorzustellen haben, der die strenge Bindung an die kirchliche Tradition der geistigen Unrast des Musiklebens am Hof vorzog. Er wurde Beamter und konnte meistens auf regelmässige Einkünfte zählen.

Zwischen 1500 und 1600 sind die Preise im oberitalienischen Raume um ungefähr 50 Prozent gestiegen<sup>1</sup>. Mantua konnte — im Gegensatz zu den umliegenden Gebieten — dank seinen politischen Erfolgen, besonders während der Regierungszeit Guglielmos (1550—1587), einen sehr günstigen Verlauf seiner wirtschaftlichen Entwicklung für sich buchen.

Als Zahlungsmittel wurden folgende Geldsorten gebraucht: scudi, ducati, lire mantovane (L), soldi (s) und denari (d).

Der auf der Goldparität beruhende *ducato* — mit dem scudo zu der sogenannten harten Währung gehörig — ist für uns der massgebende Grundwert, der für Vergleiche mit auswärtigen Gehältern herangezogen werden muss. Die weichen Währungen der ‚piccioli‘ — von der Lire abwärts — haben indessen, der ständig ansteigenden Silberproduktion und des entsprechenden Angebots wegen, ihren Kurs verändert. (Das relative Verhältnis der kleinen Werte unter sich blieb sich überall gleich: 1 lira = 20 soldi, 1 soldo = 12 denari.)

Im Hoheitsgebiet der Gonzaga besass die Lire einen höheren Kurswert im Verhältnis zum ‚harten‘ ducato; galt sonst 1 ducato = 6 lire 4 soldi, d. h. = 124 soldi, so war hier bis in die neunziger Jahre folgender Wechselkurs üblich: 1 ducato = 4 lire mant. 13 soldi, d. h. = 93 soldi; nach der Abwertung der Lire wurde folgendermassen umgerechnet: 1 ducato = 6 lire mant., d. h. = 120 soldi.

Entsprechendes wäre über den scudo zu sagen. Für die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gilt folgendes Verhältnis: 1 scudo = 108—118 soldi<sup>2</sup>.

1) Siehe Carl Anthon, Some Aspects of the Social Status of Italian Musicians during the Sixteenth Century, in *Journal of Renaissance and Baroque Music*, Vol. I, Nr. 2/3 (1946), S. 113.

2) Siehe Aldo de Maddalena, *Le finanze del ducato di Mantova all'epoca di Guglielmo Gonzaga*, 1961, S. 192 Anm. und S. 264.

Die Organisten, Chorlehrer, Orgelstimmer und Kalkanten sowie die Berufssänger vor 1510 hatten ein feststehendes Gehalt; die Kapellmeister waren — wenn sie nicht als Chorlehrer entschädigt wurden — auf Geschenke oder Einnahmen aus Pfründen angewiesen.

Für Mantua sind folgende Gehälter erfassbar<sup>3</sup>:

#### *Chorlehrer*

1511	Don Zo Fchetto		8 duc.
1526	Hostiglia		6 duc.
1530—53	Hostiglia	(L 24.—.—)	5 duc. 15 s.
1566	Campora	(L 55.16.—)	12 duc.
1574—93	Sachettino und Nachfolger	(L 69.15.—)	15 duc.
1594—1607	Nazari und Nachfolger	(L 69.15.—)	15 duc.
1608—1629	Temporalì	(L 87.—.—) *	14,5 duc.

\* nach neuem Kurs

Obschon 1594 von den mantovanischen Finanzbehörden eine neue — entwertete! — lira in Umlauf gesetzt wurde (1 ducato = 6 neue lire), wurde das Chorlehrergehalt noch bis 1607 nach altem Kurs verrechnet; am 21. März 1608 wurde für Temporalì eine Aufbesserung beschlossen — ‚per farli animo ed essere sollecito al tenere buona cura et insegnarli con diligenza‘<sup>4</sup>: um dem Klerikerunterricht erhöhte Aufmerksamkeit schenken zu können . . ., — so wird die Anpassung an den neuen Kurs motiviert.

#### *Organisten*<sup>5</sup>

1500	Don Zoan Benedetto	(L 55.16)	12 duc.
1502—1505	Don Philipo	(L 83.14)	18 duc.
1511/12	Francesco	(L 55.16)	12 duc.
1513—1531	dto. und Nachfolger	(L 83.14)	18 duc.
1532—1593	Hieronimo und Nachfolger	(L 111.12)	24 duc.
<i>(Kurswechsel!)</i>			
1594—1627	Recalco und Nachfolger	(L 180.—)	30 duc.

#### *Kapellmeister*<sup>6</sup>

1510/11	Rossino, ‚primus inter pares‘ und Chorlehrer		24 duc. 24 duc.
1558	Giachetto	(12 scuti)	ca. 14 duc.

3) Vgl. die Anm.en der entsprechenden Kap.

4) Siehe Anh., S. 85 (Decreta capitularia 1593—1617).

5) Vergleichswerte: S. Petronio Bologna, ganzes 16. Jh.: ca. 23 duc.; S. Marco Venedig, 1535: je 80 duc., 1564: je 100 duc., 1571: 120 duc. f/Merulo (s. Anthon, op. cit., S. 114—118).

6) Vergleichswerte: S. Marco Venedig, 1527: 70 duc. (Willaert); S. Petronio Bologna, 1540: 19 duc.; S. Marco Venedig, um 1590: 200 duc. (s. Anthon, op. cit., a. a. O.).

## Sänger<sup>7</sup>

### a) Berufssänger (vor Auflösung der Schola 1511)

1500—1505	durchwegs einheitliche Honorierung		6 duc.
1509	Don Hieronimo	(L 93.—)	20 duc.
	Rossino	(L 55.16)	12 duc.
	Don Zorzo	(L 55.16)	12 duc.
	Don Zoan de Bagnacavallo	(L 55.16)	12 duc.
	Ventura	(L 41.17)	9 duc.
	Don Simone	(L 32.11)	7 duc.
	Don Orfeo	(L 32.11)	7 duc.
	Don B. Smiraldo	(L 18.12)	4 duc.
1510	Rossino (s. unter Km)		
	Ventura	(L 55.16)	12 duc.
	Don Orfeo	(L 51. 3)	11 duc.
	Don Simone	(L 27.18)	6 duc.
1511	Don Zo Fachetto	(L 20.—)	ca. 4 duc.
		Zulage als Sänger	
	Don Zo Fachetto		
	(siehe unter Chorlehrer)		ca. 4 duc.
		Zulage als Sänger	
	Ventura	(L 55.16)	12 duc.
	Don Orfeo	(L 51. 3)	11 duc.
	Don Simone	(L 27.18)	6 duc.

### b) Klerikerchor und Kantoristen (nach 1511)

Die Kleriker wurden für ihre musikalische Mitwirkung am Gottesdienst nicht besonders entlohnt; beigezogene Kantoristen, die nicht der Hofkapelle angehörten, wurden indessen für jede einzelne Leistung honoriert. Gegen Ende des Jahrhunderts war es üblich, den Kapellsängern an verschiedenen mantovanischen Kirchen, die an allen Feiertagen mitwirkten, ein jährliches Gehalt von ca. 24 ducati (25 scudi) auszu zahlen; gewisse Sänger verdienten sogar mehr, wie aus Gerichtsakten des Jahres 1594 hervorgeht: „...vi sono delli cantori che a cantar alle feste nelle chiese qui di Mantova hanno guadagnato et guadagnano non solo li venticinque scudi capitolati a raggion d'anno ma anco maggior quantità...“<sup>8</sup>.

Um sich ein genaueres Bild vom sozialen Stand des Mantovaner Dommusikers machen zu können, müssten noch Einkünfte aus Pfründen, Kostgelder, Entschädi-

7) Vergleichswerte: S. Petronio Bologna: Anfangsgehalt: 6 duc., nach 30 Dienstjahren bis 30 duc. ansteigend (s. Anthon, op. cit., a. a. O.).

8) Siehe Archivio Diocesano, Liber Causarum 1593—95: Eintragung vom 17. November. 1594 betr. Don Carlo Mambrini (gem. Putelli).

gungen für Kleidung und Wohnung und sonstige Zuwendungen berücksichtigt werden<sup>9</sup>.

Immerhin ergeben unsere Berechnungen — unter Berücksichtigung einer Lebenskostenindex-Erhöhung von ungefähr 50 Prozent im Laufe des 16. Jahrhunderts —, dass die Gehälter bei den Chorlehrern und Organisten ziemlich *konstant* blieben, die Honorare bei den Sängern der Schola (vor 1511) je nach Eignung abgestuft waren und in der Grössenordnung zwischen dem Organistenhonorar (als oberer Grenze) und einem 4- bis 5mal geringeren Ansatz schwankten. Gegen Ende des Cinquecento wurden die Honorare der Kantoristen dem Organistengehalt angepasst.

Der Vergleich mit auswärtigen Gehaltsansätzen ergibt, dass ein Dommusiker in Mantua im allgemeinen bescheidener entlohnt wurde und — wirtschaftlich gesehen — schlechter gestellt war als seine Kollegen an den Dom-Kantoreien von Brescia, Bologna, Mailand oder gar von S. Marco in Venedig.

---

9) Vgl. MGG Art. ‚Kapelle‘, Sp. 663 (Martin Ruhnke).